© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eingehender wurden die Vegetationstypen, soweit sie Waldformen darstellen, behandelt, auch deren Übergänge zur Macchie, immergrünen Heide und Karstheide, alle in einer engen Abhängigkeit von den klimatischen Faktoren stehend. Die Hauptgründe für die Entwaldung des Karstes sind übermäßiger Weidebetrieb in den bewaldeten Gegenden (früher besonders auch Ziegenhaltung) häufige Waldbrände, unrationelle Behandlung der Gemeindewaldungen (Ausgraben der Wurzeln, Kahlschlag usw.). Eine einfache Schonung der Flächen ohne weitere waldbauliche Maßregeln führt Karstheide wieder in Wald über. Den Venetianern kann nach neueren Untersuchungen eine große Mitschuld an der Entwaldung des Karstes nicht zugeschoben werden. Vollständig bewaldet konnte übrigens der Karst auch in den ältesten Zeiten nicht gewesen sein.

Gegenwärtig sind die Bemühungen der österreichischen und ungarischen Regierung, den Karst wieder aufzuforsten, sehr ernste; trotz der hohen Kosten und großen Schwierigkeiten schreitet die Karstaufforstung, deren Methode kurz geschildert wurde, unentwegt fort.

Der Redner brachte zu den einzelnen Punkten seiner Ausführungen eine Anzahl selbst aufgenommener Lichtbilder.

Die beigegebenen Abbildungen (Vergl. Taf. III, Abb. 1—3) sind entnommen aus der Naturwissenschaftlichen Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft, Jahrgang 1910/11 und stammen aus der Abhandlung des Vortragenden „Beiträge zur Oberflächen-Geologie und Bodenkunde von Istrien". Leiningen.

III. Rezensionen.

Umgekehrt ist auch gefahren!

Von Prof. Dr. **Jos. Schwertschlager** in Eichstätt.

Ich möchte dieses Volkswort auf einen Artikel der Botaniska Notiser anwenden: „Jaktagelser öfver descendenterna af en spontan artbastard" (Lund 1910 S. 265ff.). In demselben läßt mich Herr **Heribert Nilsson** sehr unwirsch an, weil ich schwedische Rhodologen in meinem Rosenwerke nicht berücksichtigt und statt dessen mir einen Tadel von Graf zu Solms-Laubach bezüglich ihrer angeeignet habe[1]). Im Vorworte nämlich zu „Die Rosen des südlichen und mittleren Frankenjura" fand ich „viel Richtiges" an einem Ausspruch von **Graf H. zu Solms-Laubach** des Inhalts, daß bei einer Anzahl Pflanzengattungen, wie *Rosa, Hieracium, Potentilla,* durch Formenzersplitterung Zustände eingerissen seien, die man bedauern müsse; die Jordan'schen Formen — „und ähnlich werden sich die Dahlstedt'schen und Almquist'schen auch verhalten" — könne man nie wieder erkennen, und sie dienten nur dazu, Volumen und Preis der Supplemente zum Index Kewensis zu erhöhen. — So Graf zu Solms-Laubach und, gewiß nicht ohne Beschränkung, ich selbst. Ich würde nun zu dem Ärger des Herrn Nilsson geschwiegen haben, weil es bekannt ist, wie empfindlich gerade die Vertreter der *scientia amabilis* zu sein pflegen. Allein seine Vorwürfe sind, was mich betrifft, ebenso ungerecht als in mancher Beziehung lehrreich. Ich muß offen gestehen: ich habe zur Zeit, als ich meine Vorrede wirklich schrieb (im Februar 1909 — der Druck hat sich so lange verzögert) **Almquist** als speziellen Rhodologen noch gar nicht gekannt. Das erscheint wohl verzeihlich, denn man kann nicht jedem auch noch die Kenntnis der schwedischen Sprache zumuten, in der die Publikationen der betr. Autoren veröffentlicht sind. Auch **R. Keller** hat sie in seiner Darstellung des Genus *Rosa* im 6. Bd. der Synopsis von Ascherson und Gräbner nicht berücksichtigt, obwohl wenigstens **Matsson** schon

---

[1]) Für die genaue Übersetzung des hierher gehörigen Passus bei Nilsson erstatte ich auch an dieser Stelle Herrn K. Gymnasiallehrer **J. Schnetz** in München meinen verbindlichsten Dank. Ich hätte sonst mein Verbrechen und seine Strafe nicht in vollem Umfang kennen gelernt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Taf. III.

Zu Graf zu Leiningen, Der Karst und seine Vegetationsverhältnisse (Referat).

Abb. 1.

Doline bei Buccari, deren Abhänge in Terrassen ausgebaut sind und ebenso wie der Dolinenboden landwirtschaftlich genutzt werden. (Wein, Getreide, Wiesen, Obstbäume.) Rechts eine hohe Schutzmauer, Hintergrund Karrenfelder, dazwischen Viehweiden (Karstheide).

Abb. 2.

Ein Karrenfeld bei Portoré: die Verwitterung folgt den Spalten im Gesteine. In den Karrenfurchen ist Roterde enthalten, hierin wurzeln Bäume.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zu Tafel III.

Abb. 3.

Durch Flechten (Verrucaria marmorea Scop.) hervorgerufene Grübchen auf Nummulitenkalk, eine im Karst sehr häufige Erscheinung. Die Apothecien der Flechten bohren sich in das Gestein ein und leiten die Verwitterung ein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vor ihm publizierte. Man denkt ja auch, daß für den Beschreiber der deutschen oder gar der fränkischen Rosen die Kenntnis der skandinavischen Formen nicht in erster Linie steht. Nun scheint Herr Nilsson, nach seinen Äußerungen zu schließen, von meinem Rosenwerk sogar die Kenntnis der neuesten Schrift von **S. Almquist** zu verlangen, die in No. 3 des Arkiv für Botanik unter dem Titel „Skandinaviska former af Rosa glauca Vill." im Jahr 1910 erschienen ist, während mein Rosenwerk im Herbst 1909 fertig gedruckt vorlag und nur aus äußeren Gründen erst Anfangs 1910 auf den Büchermarkt gelangte! Bedauere, nicht in der Lage gewesen zu sein. Nilsson will am Beispiel gerade der rhodologischen Schriftsteller als einem klassischen nachweisen, wie sie sich gegenseitig nicht verstehen und nicht kennen: während ich (Schwertschlager) ungefähr 70 neue Formen innerhalb der Gattung Rosa aufstelle, erwähne ich keine einzige von Almquist oder Matsson als im Jura vorkommend. Nur nebenbei sei bemerkt, daß ich für die ganze Gattung 58 neue Formen kreierte; das übrige sind bloße Namensänderungen, die nach den internationalen Nomenklaturregeln erforderlich waren. Was tut aber Almquist in obiger Abhandlung, welche allein über *R. glauca* und die damit vereinigte *coriifolia* handelt? Nach dem Register stellt er 117 Formen auf, von denen nur zwei bekannte Namen tragen. Alle übrigen teilen das im schwedischen Reichsmuseum vorhandene nordische Material auf nach einem in dieser Schärfe neuen und noch nicht bewährten Prinzip mit den einzigen Autornamen **Almquist** und **Matsson** und das, ohne sich mit den übrigen älteren und zum Teil klassischen Autoren, wie Crépin, Christ, Déséglise, Baker, Schulze, R. Keller, H. Braun usw., auseinanderzusetzen, ja ohne sich im mindesten um die Flora des übrigen Europa zu kümmern. Ich will Herrn Almquist nicht angreifen, das liegt mir ferne, aber mich gegen Nilsson verteidigen. Von ca. 284 Formen (einschließlich der veränderten Kategoriennamen), die ich aus dem südlichen und mittleren Frankenjura beschrieb, sind — man ersucht, mit Almquist zu vergleichen — 58 Formen und 12 bloße Namen von mir neu aufgestellt. Noch sehr viel, ja viel zu viel, das gebe ich selbst zu; aber unter den obwaltenden Verhältnissen und bei den geltenden internationalen Regeln ist in diesem Punkt vorläufig nichts zu ändern. Ich habe mich jedoch bemüht, die früheren Autoren zu verstehen und ihre Formen zu erkennen; zu diesem Behuf habe ich ja ihre Diagnosen sinngemäß gekürzt und mit starker Betonung und dem Wunsche, Nachfolger zu finden, meine eigenen möglichst kurz, prägnant und verständlich gefaßt. Mich trifft in dieser Beziehung kein gerechter Vorwurf. Ich habe die Rechte anderer Autoren stets geachtet und auf sie alle Rücksicht genommen, wo ich nur konnte. Allein das muß ich trotzdem betonen: auf Almquist und ähnlich arbeitende Systematiker (vgl. Gandoger) könnte ich auch jetzt noch — nach der Kenntnis seiner Schriften — und könnten alle andern mittel- und südeuropäischen Rhodologen ebenfalls keine Rücksicht nehmen, wenn und solange obige ihre Forschungen nicht den Resultaten angleichen, die schon früher von anderen erhalten worden sind.

Kehrt man in dieser Hinsicht nicht zu korrekten Grundsätzen zurück, so wird allerdings jeder, der sich eine Zeitlang mit dem Studium „kritischer" Pflanzengattungen befaßt hat, diesem notgedrungen und mit Abscheu den Rücken kehren und seinen Eifer einer dankbareren Beschäftigung zuwenden. Das Ideal eines denkenden Menschen sind ja die morphologischen Formen und ihre Beschreibung überhaupt nicht; man muß womöglich zu der Erkenntnis der treibenden Ursachen fortschreiten, nach denen die Formen und die gesamte Pflanzenwelt sich entwickeln und verändern. Ich selbst habe meine Kräfte im II. und III. Hauptteil meines Rosenwerkes dieser höheren Aufgabe gewidmet. Es sei und bleibe dem Urteil anderer überlassen, ob ich in etwas diesem Bestreben gerecht geworden bin. Ich habe mich jedoch tatsächlich in zwei Dritteilen meiner Studie damit befaßt und den zitierten Satz von Solms-Laubach in der Vorrede lediglich als Übergang zur Ankündigung dieses — wichtigeren — Teiles meiner Arbeit benützt. Wie kann also

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herr Nilsson mir bei dieser Gelegenheit höhnisch vorwerfen, ich hätte in meinem Werke „anspruchslos" im selben Stile wie Dahlstedt und Almquist gearbeitet und meinen eigenen Solms-Laubach entlehnten Tadel „vergessen"? Er hätte nur die ganze Vorrede zu würdigen brauchen, geschweige denn das Buch, um solch einen Vorwurf mir und seiner Gewissenhaftigkeit zu ersparen.

E. Ramann, Bodenkunde. 3. Aufl. Verl. von Jul. Springer, Berlin.

Das vorliegende Werk, eine wissenschaftliche Bodenkunde, nimmt trotz dieses ihres Charakters oft genug bezug auf die Praxis. Vor allem hat sich der Verfasser, wie man es von einer modernen Bodenkunde verlangen muß, auch aufs eingehendste mit den Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen Boden und Vegetation beschäftigt.

Der erste Hauptabschnitt, Bodenbildung, ist unter Berücksichtigung der neueren chemischen und physikalischen Forschungen (Kolloide, Hydrolyse) großenteils ganz umgearbeitet worden.

Der zweite Abschnitt, Humus und Humusbildung, enthält die für den Botaniker so wichtigen Kapitel: Zersetzung der organischen Stoffe, Chemie der Humusstoffe, Humusformen (Torf, Moder, Mull), unter Wasser gebildete Ablagerungen, Formationen zeitweise überschwemmter Flächen (Brücher, Mangrove-Brücher, Auen, Marschen), Torfzerstörer, Wald auf Humusboden, Humusformen des trockenen Bodens (Trockentorf, Rohhumus, die Moore, ihre Verbreitung und Geschichte, Physiographie organogener Ablagerungen.

Weitere zwei Abschnitte behandeln die Chemie (Bestandteile, chemische Analyse usw. des Bodens) und Physik (mechanische Analyse, Verhalten zu Wasser, Luft und Wärme) des Bodens.

Der vierte Abschnitt betrifft die Biologie des Bodens, den Einfluß der Pflanzen (Pilze, Algen, höhere Pflanzen und ganze Pflanzenformationen, vor allem Wald, ferner Bodendecken) auf den Boden.

Nach einem Abschnitte über die Lagerung, Ausformung und Ortslage der Böden schließt das über 600 Seiten starke, gut illustrierte Werk mit der Einteilung der Böden (nach klimatischen Bodenzonen, Einteilung nach den physikalischen Eigenschaften usw.) und einer großzügigen Übersicht der Bodenarten Europas.

Der Botaniker findet für physiologische, ökologische und geographische Studien also eine Menge von Anregungen und Aufklärungen in Ramanns Bodenkunde. Leiningen.

IV. Naturschutz.

Auf Ansuchen der Vorstandschaft der Bayerischen Botanischen Gesellschaft wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten allergnädigst genehmigt, daß ihr Besitz auf der Garchinger Heide, dessen Erwerbung gerade in dem Jahre zu einem vorläufigen Abschluß kam, in dem Se. Königliche Hoheit das 90. Geburtsfest feiert, künftig den Namen

„Schutzgebiet Prinz-Regent Luitpold-Heide"

führen darf.

Die Vorstandschaft gibt dies hiemit den Mitgliedern mit dem Beifügen zur Kenntnis, daß das Schutzgebiet, durch einen neuen Kauf vergrößert, nunmehr 52,36 Tagwerk mißt.

Für weitere Erwerbungen ist bereits wieder ein Grundstock vorhanden, den der Bayerische Stiftungsfonds für Kunst, Wissenschaft und Heimatpflege zu diesem Zwecke in dankenswertester Weise beisteuerte. Vivant sequentes!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: 2_1911

Autor(en)/Author(s): Schwertschlager Joseph, Leiningen W. Graf zu

Artikel/Article: Rezensionen. Umgekehrt ist auch gefahren! 342-344